

Extractions-Admiration.

Verordnung einer 1861. f. f. ... 32741, werden nachfolgende ...

ebäume . . . 80 Stück ... 102 ... 80 ... 30 ... 22 ... 49 ... 70 ...

Das f. f. Waldamt.

Wellendruck-Anstaltung ausgef. 24 Jahren in der f. f. ...

und Mundwasser,

ein Zahneinigungsmittel in al- ... en das bekannt, sind in allen ...

traße Nr. 8. (11-10,30)

Unterfaß

Währung;

en = Gfenz,

Währung;

UEUR,

Währung;

hwasser),

r. Währ., ... at vorrätzig bei ... n Grad,

(765 - 12, 12)

burg bei Prof. Rupprecht ... G. Bernmüller.

urg - v. Török. ... Heinrich.

ar - A. Hergeszell. ... Apoth. Mäke.

Freischtsik ... J. L. Schidlo.

betz. G. Biechler.

nen Husten.

keit, Halsbeschwerden, ... mehreren Physikaten

Syrup

zahlreichen Fällen, ohne ... gebracht worden ist. Dieser ...

er in Breslau.

S.

den Brustfibel nebst Geislerite ... Mittel bilden alle eben ...

Josef Hackel, ... Heilichbauer.

Verhandlung des ...

26,

ischen Hause,

Einsicht vorliegen.

Pränumerations-Preise

Table with 2 columns: Preis, Inhalt. Includes 'Mit Postversendung' and 'Halbjährig'.

Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.

Nro. 28.

Sonntag den 6. März 1864.

XIII. Jahrgang.

Trader Zeitung.

Redaction: Hauptplaz im Winkel ... Expeditionen- und Insertions-Bureau ...

Politische Uebersicht.

Die Erklärung, welche die officiöse „Nordd. Allg. Z.“ über die Beziehungen der beiden deutschen Großmächte zu einander abgegeben hat, ist fast wörtlich telegraphirt worden, und es erübrigt nur nur daran zu erinnern, daß sie eine vollkommene Uebereinstimmung „in allen Nuancen“ der dänischen Frage constatirt und dieser Uebereinstimmung gegenüber die Frage, ob die Conferenzen zustandekommen, als eine Frage von geringerer Bedeutung bezeichnet.

Daß die englischen Conferenzvorschlüge mannigfachen Schwierigkeiten begegnen, wird von allen Seiten hervorgehoben; insbesondere ist es die „N. Ztg.“, welche anknüpfend an die gestern mitgetheilten Aeußerungen der französischen officiösen Presse, an einer ernstlichen Verständigung zwischen England und Frankreich zweifelt. Daß Dänemark seine Zustimmung zu den Verhandlungen noch nicht gegeben habe, geht aus den telegraphisch gemeldeten Aeußerungen dänischer Blätter mit Bestimmtheit hervor und auch die „Weim. Ztg.“ nimmt nun ihre voreilige Meldung zurück.

Der „Kreuzztg.“ wird übrigens aus Wien geschrieben, daß ein Programm, eine Basis für die Conferenz nicht besitze und der Ausgangspunkt derselben weder die Integrität Dänemarks, noch das Londoner Protocol sein werde. Für den deutschen Bund sei also in dieser Beziehung kein Hinderniß vorhanden, sich an der Conferenz zu beteiligen. Das preussische Blatt weist gleichzeitig die Annahme einer Meinungsverschiedenheit zwischen Oesterreich und Preußen in Bezug auf die Waffenstillstandsfrage entschieden zurück. Auch in Wien halte man einen Waffenstillstand in diesem Augenblicke weder für zulässig noch auch nur überhaupt für möglich. Der Punkt, auf welchem sich die deutschen Großmächte bisher mit England geeinigt hätten, sei: Conferenz ohne Waffenstillstand, ohne sonstige Zuthat und ohne Hintergedanken und mit freiem Boden zur Discussion aller möglichen Modalitäten einer Lösung des deutsch-dänischen Conflictes.

Auch von anderer Seite wird behauptet, daß bis jetzt kein Programm für die Conferenzen vorliege. Die Zustimmung der beiden deutschen Großmächte sei ebenso eine bloß principielle, als die Zustimmung Frankreichs.

Die vom dänischen Könige am 27. v. M. erteilte Antwort nach Empfang der Reichstagsadresse lautet wörtlich:

„Mein treuer Reichstag! Ich danke Euch für Eure Meinungsäußerung. Ich vertraue auf Euch, auf mein treues dänisches Volk. Ich will festhalten und bis zum Aeußersten ausharren. Ich will Alles thun, um einen Frieden zu erlangen, mit welchem Dänemark geeinigt sein kann. Ich will nicht die Aufhebung der bestehenden politischen Verbindungen zwischen dem Königreiche und Schleswig. Ich will ein freies König sein über ein freies Volk. Frei ist nur der König, wenn das Land selbstständig ist, frei ist nur das Volk, wenn der verfassungsmäßige Zustand bewahrt und entwickelt wird. Ich hoffe zum gnädigen Gott, daß man einstmals auf mein Grabmal wird legen können: „Mein Herz schlug treuer für Dänemark!“ Gott sei mit Euch!“

Die Antwort des Königs Christian IX. auf die Adresse des dänischen Rigsdag ist ein Echo dieser kriegerischen Adresse, welche der letztere an denselben erlassen hat. „Ich will nicht die Aufhebung der bestehenden politischen Verbindung zwischen dem Königreiche und Schleswig.“ Das heißt unumwunden gesagt, ich will das nicht, was die deutschen Großmächte wollen. Und wenn dieser gegensätzliche Ausspruch von den Worten begleitet wird: „Ich will festhalten und bis zum Aeußersten ausharren“, so klingt aus diesen Königsworten nicht eben die Hoffnung für die friedliche Lösung der deutsch-dänischen Streitfrage heraus und man sollte glauben, daß der Politik der deutschen Großmächte, welche auf die Nachgiebigkeit Dänemarks angelegt war, in Kopenhagen keine Rosen blühen.

Drohende Anzeichen verkünden übrigens, daß Napoleon im Begriffe steht, mit seiner gefährlichen Hand in den deutsch-dänischen Streit einzugreifen. Die Sprache der französischen Journale wird von Tag zu Tag entschiedener. Von den früheren Versicherungen, daß Frankreich in Fragen, wo weder sein Interesse noch seine Ehre engagirt ist, Neutralität bewahren werde, zeigt sich nirgends mehr eine Spur. Politische Situationen sind es, ruft „La France“ aus, welche Oesterreich und Preußen herausbeschworen hat. Der beiden Mächte Politik tappt im Nebel herum. Dänemark und der Bund stehen sich als berechtigte Gegner gegenüber. Die Angelegenheit ist jetzt in das Stadium der Ungewißheit, Verwicklungen und Gefahr getreten. Von der Conferenz keine Rede weiter sein.

Zur Ergänzung und unzweideutigen Erklärung dieser leidenschaftlichen Auslassungen meldet ein in Cherbourg erscheinendes Blatt, der französische Marineminister habe die Ausrüstung aller Panzerschiffe binnen kürzester Frist und die Completirung ihrer Besatzung noch vor dem 15. März angeordnet. Die Panzerschiffdivision soll sich zu einer Expedition in der Ostsee bereit halten.

Endlich enthält das officiöse Organ unserer Regierung, die „G. C.“ an der Spitze ihrer vorletzten Nummer ein Schreiben aus London, welches die Agitationen Frankreichs am Kopenhagener Hofe schildert und die Projecte Napoleons enthält. England, heißt es, habe noch nicht alle Hoffnung auf das Zustandekommen der Conferenz aufgegeben und glaubt dieses Ziel noch zu erreichen durch Aufklärungen, welche Christian IX. über die Absichten seines Freundes zugegangen sind. „Die Vorstellungen des englischen Cabinets begegnen am Hofe in Kopenhagen einer in entgegengekehrter Richtung arbeitenden Thätigkeit von anderer Seite, welche bis jetzt erfolgreich genug auf das bis in seine Tiefen aufgeregte dänische Nationalgefühl sich stützt. Aber gleichwohl

hoffen Lord Palmerston und Carl Russell, die dänische Regierung über die eigentlichen und wahren Absichten jener Bemühungen, den englischen Rathschlägen entgegen zu wirken, aufzuklären. Ueber diese Absichten läßt sich so viel mit ziemlicher Bestimmtheit sagen, daß sie nicht aus dem Principe der Erhaltung der Integrität Dänemarks, sondern vielmehr aus der Vorliebe für den Gedanken der scandinavischen Union auf Loslösen der Selbstständigkeit Dänemarks entspringen.“

Nun, wir glauben nicht, daß Napoleon seine geheimsten Gedanken dem Correspondenten der „G. C.“ geoffenbart hat und sehen in dieser Mittheilung die deutlich hervortretende Absicht, dem Einflusse Napoleons entgegen zu treten.

In Paris circulirt eine Geschichte, die, wenn sie auch nicht wahr wäre, jedenfalls nicht übel erfunden ist. Herr Drouin de l'Huy soll letzten Sonntag mit dem Fürsten Metternich eine längere Conferenz gehabt und der österreichische Botschafter all seinen Einfluß aufgebieten haben, um den französischen Minister des Auswärtigen für die Conferenzidee zu gewinnen. Wenn man weiß, daß diese Idee der Conferenz im Grunde ihren Ursprung im österreichischen Cabinet zu suchen hat, und daß er von dort aus erst dem Ministerium Palmerston-Russell unterbreitet wurde, so scheint dies nicht ohne innere Glaubwürdigkeit. Herr Drouin de l'Huy — verlaute nun weiter — habe gesagt, er glaube dem österreichischen Botschafter über die Ansicht des Kaisers die Wahrheit schuldig zu sein. Nun wäre der Kaiser fest entschlossen, im Falle die Conferenz unter Frankreichs Theilnahme zu Stande käme, die Bewohner der Herzogthümer selbst ihr Schicksal durch Anwendung des allgemeinen Stimmrechtes nach dem Principe der Nationalitäten bestimmen zu lassen, er selbst aber (Drouin de l'Huy) sei vollkommen überzeugt, daß es Oesterreich unmöglich sein dürfte, diesem neuen Principe der Entscheidung beizupflichten, das seinen Interessen, wie seiner ganzen Organisation so durchaus entgegengesetzt wäre.

Als eine sehr unwahrscheinliche Mittheilung sei hier noch ein Telegramm der „Morning-Post“ angeführt, welches wissen will, es sei Dänemark eine vierzehntägige Frist bewilligt worden, um sich über den Conferenzvorschlag auszusprechen.

Mit dem Herzoge von Augustenburg will man preussischerseits kurzen Proceß machen. Die in Kiel stattgehabte Puldbigung durch die schleswigsche Deputation veranlaßte den preussischen Befehlshaber, den Herzog Friedrich von Augustenburg zum Domicilwechsel aufzufordern, da sonst die Intervention der deutschen Großmächte gegen Dänemark mißdeutet werden könnte. Wenn sich doch die beiden Mächte auch ein wenig vor Mißdeutungen des deutschen Volkes sicherstellen wollten! Es steht zu vermuten, daß der Herzog nur der Gewalt weichen wird, wenn der Bund ihn nicht aufgibt.

Bei der in der heutigen Bundestagsitzung vom 3. d. M. über den österreichisch-preussischen Antrag (betreffend den Oberbefehl über die Executionstruppen in Holstein und die Ernennung eines österreichischen und preussischen Civil-Commissärs für Holstein) stattgefundenen Abstimmung erhielt derselbe nur sechs Stimmen; drei Stimmen, darunter die bairische, stellten Gegenanträge, und sieben Stimmen erklärten sich für Verweigerung an den Ausschuss, was zum Beschlusse erhoben wurde.

Von der italienischen Grenze wird dem „F. V.“ geschrieben: Man versichert mir, daß England dem italienischen Cabinet eine Art Allianz in Vorschlag gebracht hätte, welche die Aufrechthaltung der Integrität der dänischen Monarchie zum Zweck hätte. Der englische Gesandte in Turin, Sir George Elliot, hätte schlechterdings diesen Vorschlag in einer durchaus indirecten Weise gemacht, so als ob der betreffende Vorschlag von ihm allein persönlich ausgegangen, indem er das Beispiel Schwedens und die von diesem Staate eingegangenen Verpflichtungen als Muster aufstellte. Herr Visconti-Venosta soll auf diese unbestimmte Aufforderung, die nur bestimmt schien, das Terrain zu sondiren, ebenso ausweichend geantwortet haben, indem er gesagt hätte, daß die Frage der Herzogthümer Italien nicht direct genug interessire, als daß das Ministerium sich veranlaßt sehen könnte, aus der reservirten Stellung herauszutreten, die es bisher innegehabt und daß bis zur Stunde die Erklärungen Oesterreichs und Preußens die Integrität Dänemarks bei weitem mehr zu garantiren als zu bedrohen schienen.

Es ist evident, daß der italienische Minister des Auswärtigen sich zu nichts hat verbindlich machen wollen, ehe er genau wußte, wessen er sich in diesem Falle von Frankreich zu versehen habe. — Ueberhaupt hängt von der Stellung dieser Macht die Zukunft Italiens ab. Schon erzählt man sich in dem Ministerium nahestehenden Kreisen, daß das Ministerium, sobald es sicher sei, von Frankreich in einem eventuellen Kriege gegen Oesterreich nicht unterstützt zu werden, vollkommen die Absicht habe zu desarmiren und das Heer auf 60,000 Mann zu reduciren, da Italien nicht mehr lange im Stande sei, die Last einer so großen Heeresstärke im Frieden wie jetzt zu ertragen.

Vom Kriegsschauplaze.

In Folge der letzten Gefechte haben sich, wie die neuesten Berichte melden, die dänischen Vorpösten in ihre Verschanzungen zurückgezogen, vor welchen nur Beobachtungsposten Wache halten. Die preussische Postenkette läuft parallel mit dem dänischen Schanzengürtel über die ganze Halbinsel. Die Nordküste des Sundewitt, von den Düppel-

ler Schanzen angefangen bis auf die Höhe von Warrnis, ist mit Beobachtungsposten besetzt. Die durch die Natur so feste Düppeler Stellung hat durch die im Laufe der letzten Jahre und Woche aufgeführten Verbesserungen (die noch fortwährend verstärkt werden), einen sehr hohen Grad von Vertheidigungsfähigkeit erlangt, die durch die Mitwirkung der Kriegsmarine, deren weittragende Geschütze vom Alsenfund und Wemmingbund aus die Flanken der Angreifer bestreichen, noch mehr gesteigert wurde. Hinter der ersten wurde eine zweite Linie von Schanzen angelegt: der rechte Flügel ist durch sumpfiges Terrain und künstliche Ueberschwemmung gedeckt; auf dem Ufer von Alsen werden Strandbatterien angelegt. Ueberhaupt wurde auf die Armirung von Düppel mehr Sorgfalt verwandt, als auf jene des Dännewerke. Das bessere Geschütz-Material wurde zur Fahnen unermüßlich auf und ab in dem Meeresarme zwischen Alsen und dem Sundewitt; ihre Kugeln, mit denen sie nicht sparjam sind, fliegen öfters bis in die Cantonnements der Preußen; so schlug am 23. Februar eine Kugel, die eine Entfernung von ungefähr 5000 Schritten durchlaufen haben muß, in den Hof eines Hauses bei Wlans (Wlans liegt unweit der Küste der Alsenor Föhre, da, wo die Hardehoier Fähre nach dem Ante Storborg auf Alsen hinüberführt), in welchem eine Menge Officiere eben ihre Morgen-Toilette machten.

Einem Schreiben der „Hamb. Nachr.“ aus Alnoer, 28. Febr., entnehmen wir außerdem noch Folgendes:

„Die Dänen scheinen einen Uebergang auf Alsen von Sandberg aus zu befürchten. Darauf deuten die auf der Insel, dem gedachten Flecken gegenüber, in Arbeit genommenen Schanzen. Und daß es ihnen darum zu thun ist, schnell mit diesen Befestigungen fertig zu werden, beweist die Hastigkeit, mit welcher Tag und Nacht gearbeitet wird. Auf dem linken Flügel ihrer Düppeler Position wird emsig geschanzt und der dortigen äußersten Schanze noch ein kleiner Anbau, der besseren Flankirung wegen, beigelegt.“

Wenn es auch wahr ist, daß ein Fehlschuß ein Fehlschuß bleibt, ob er 3 Fuß oder 300 Schritte am Ziele vorbeiging, so ist es doch meine Pflicht zu sagen, daß „Wolf Krake“ nicht schießt, wohl aber ohne Glück geschossen hat. Ein Schuß v. B. traf die Ecke der Pulverkammer bei der Alnoer Batterie, eine andere (und zwar eine 68pfündige Vollkugel) ging durch die innere Arce (Kante) der Brustwehr und dann zwischen Rad und Gasettenwand des dort stehenden gezogenen Zwölfpfünders hindurch. Drei Verwundungen unserer Leute sind vorgekommen. Es sind sämmtlich Contusionen. Die empfindlichste erlitt durch einen Bombensplitter der Assistenzarzt der Krankenträger-Compagnie, Dr. Haun, der obgleich von heftigem Rheumatismus geplagt, bisher immer unterlich, sich krank zu melden. Er wollte zu der Batterie eilen, um nachzusehen, ob seine Hilfe notwendig sei, als er von dem Splitter in die Hüfte getroffen und zu Boden geworfen wurde. Bald jedoch sprang er wieder auf; die Contusion ist nur schmerzhaft, nicht gefährlich. Dr. Haun ist Civilarzt in Luckenwalde und jetzt zur Armee eingezogen worden.“

Der „Staatsanzeiger“ vom 2. d. M. meldet: Geiern Nachmittags hat laut telegraphischer Mittheilung des Prinzen Friedrich Carl ein kleines Recognoscirungsgesecht bei Rackebüll stattgefunden, bei welchem drei Compagnien des Inf.-Reg. Nr. 53 und eine Compagnie der weisfährischen Jäger engagirt waren. Rackebüll wurde verbarbaricirt gefunden. Lieutenant Wetter vom Regiment 53 wurde schwer verwundet; sonst hat dasselbe keinen Verlust erlitten.

Hannoversche Pioniere sollen von Neudsburg nach Glückstadt abgehen, um dort Schanzen aufzuwerfen. Als Grund wäre anzunehmen, daß die dänische Fregate „Niels Snel“ die Elbe blockiren dürfte.

Am 1. März hat ein Zusammenstoß einer dänischen Dragoner-Escadron mit zwei preussischen Husaren-Escadronen bei Fredericia stattgefunden. Die Dänen verloren 9 Mann, die Preußen 28 Mann, worunter 1 Officier.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht ein aus dem Hauptquartier Hadersleben eingetroffenes Telegramm, welchem zufolge bei dem am 29. Februar stattgehabten Recognoscirungsgesechte zwei Escadrons des weisfährischen Husarenregiments VIII, die Preußen 1 Officier, 33 Mann und 24 Pferde verloren. Dänischerseits blieben 35 Dragoner todt und verwundet; 4 Mann und 3 Pferde wurden gefangen. Ferner berichtet der „Staatsanzeiger“: Der König erteilte heute dem Fürsten Vechtenstein die Abschiedsaudienz.

Die „Kreuzzeitung“ meldet aus Hadersleben: Prinz Carl überbrachte dem F.W. v. Gablenz den Orden pour le mérite.

Aus Kopenhagen wird gemeldet: Monrad erklärte im Landsting, wenn höhere Officiere mit der Entlassung de Meza's unzufrieden wären, so mögen sie ihre Entlassung oder ihren Abschied verlangen; die mildeste Behandlung sei Entlassung ohne Pension.

Wie „Dagbladet“ berichtet, hätte der König anfänglich de Meza's Entlassung verweigert und sei eine Ministerkrisis im Anzuge gewesen.

\* Wien, 3. März. Gestern nach sieben Uhr Abends fand im Landtagsaale eine vertrauliche Besprechung über die von der hohen Statthalterei eingeleitete Landtagswahl im Bezirke Ufergrund statt. Dieselbe trug den ausgesprochenen Character eines Meinungsaustrausches und es wurden demgemäß weder Anträge gestellt, noch Beschlüsse gefaßt. Die Conversation begann mit einer Auseinandersetzung Dr. Felbers, in der sich dieser Redner dahin aussprach, daß Schufelka durch das über ihn verhängte Urtheil seine Wahlfähigkeit nicht verloren habe. Dr. Wählfeld hat den Redner um Aufklärung, ob die Statthalterei sich weigere,

Hiezu eine Feuilleton-Beilage.

Schufella ein Wahlcertificat auszufertigen, was Dr. Felder bestätigte. Dr. Berger entgegnete jedoch, daß Schufella eines neuen Wahlcertificates nicht bedürfe, da er noch sein altes besitze und somit noch Abgeordneter sei. Dr. Mühlfeld suchte hierauf in gründlicher juristischer Beweisführung nachzuweisen, daß die Statthalterei wohl berechtigt sei, neue Wahlen auszusprechen, daß jedoch auch dem Landtage das Recht gewahrt bleiben müsse, an den bereits vorgenommenen Wahlen festzuhalten. Der Landtag möge die Wahl vom 29. Februar für unzulässig erklären und Schufella einfach anfordern, seinen Landtagsitz einzunehmen. Baron Sommaruga meint, der Landtag solle, wenn er auch Schufella's Wahl nicht genehmigen könnte, bei Sr. Majestät um die Rehabilitirung Schufella's ansuchen; Baron Tinti hingegen vertritt den Standpunkt der Regierung. Der Statthalter sei kein Vorwurf zu machen, Schufella's Mandat sei erloschen, die neue Wahl zu prüfen. Dr. Mühlfeld ergriff nun abermals das Wort, um darauf hinzuwirken, daß das Presgesetz vom Jahre 1862 auf die Landtags-Wahlordnung vom Jahre 1861 nicht rückwirken könne. Nach dem Strafgesetze vom Jahre 1852 sei aber das Vergehen, wegen dessen Schufella verurtheilt wurde, eine einfache Uebertretung, die den Verlust der politischen Rechte nicht nach sich ziehe. Dr. Heinrich Berger schließt sich den Ausführungen der Doctoren Mühlfeld und Berger an, ebenso Baron Hof. Dr. Bauer bestreitet der Statthalterei das Recht, alte Wahlen für erloschen zu erklären, denn die Prüfung der Wahlfähigkeit sehe bloß dem Landtage zu. Auch Mende, Dr. Nisch, Dr. Dienstl und Dr. Schindler sprachen für Schufella, nur Schneider meinte, daß gegen das Vorgehen der Statthalterei nichts Stichtätiges vorgebracht wurde. — Ein anderes, im Laufe des gestrigen Tages bereits conquirendes Gerücht will wissen, der Landtag beabsichtige eine Petition an das Abgeordnetenhaus zum Beschlusse zu erheben, worin dieses erucht wird, das Presgesetz so weit abzuändern, daß Presvergehen und Uebertretungen den Verlust der politischen Rechte nicht zur Folge haben sollen.

Ueber die Anwesenheit des G.M. Philipovic aus Semlin in Wien wird der „E. N.“ von sonst wohl unterrichteter Seite mitgetheilt, daß derselbe in Folge höherer Weisungen hierhergekommen sei. Er soll nämlich mündlichen Bericht erstatten über die Zustände des Fürstenthums Serbien und besonders darüber, ob für das kommende Frühjahr sowohl dort, als in den angrenzenden türkisch-slavischen Provinzen wirklich der Ausbruch ernstlicher Unruhen zu befürchten sei. Zu gleicher Zeit soll er darüber seine Meinung abgeben, ob es geboten erscheine, österreichischerseits irgend welche Vorkehrungen und Vorsichtsmaßregeln an der Grenze des Fürstenthums ins Leben zu rufen. Als zweiten Grund seines Hierseins bezeichnet man der „E. N.“ die Metropolitan-Angelegenheit, da auf Grund der Allerhöchsten Entschliessung wegen der Trennung der rumänischen nicht unirten Christen von den Serben, respective ihrem Kirchenoberhaupt, dem Patriarchen zu Carlowitz, neuerdings Verhandlungen eingeleitet werden sollen. Da G.M. Philipovic am letzten Serbencongress als königlicher Commissar fungirt hatte, so ist man hier von der gewiß richtigen Ansicht ausgegangen, daß er mit den Verhältnissen vertrauter sein müsse, als irgend ein Anderer. Wie man hört, soll er die Trennung der beiden Nationalitäten in kirchlicher Beziehung und die Errichtung einer eigenen rumänischen Metropole als höchst wünschenswerth bezeichnen. Bezüglich der Vorsichtsmaßregeln Serbien gegenüber, hält er das Insultentreten für diesen Moment noch nicht angezeigt, da solche gegenwärtig nur unnütz alarmiren würden. Derselbe hat sowohl beim Grafen Rechberg, als auch in der ungarischen Hofkanzlei deshalb längere Besprechungen gepflogen.

### Zum Belagerungszustand in Galizien

sind außer den bereits mitgetheilten Kundmachungen noch andere zwei, und zwar den Wassendefizit und die Fremdencontrole betreffend, veröffentlicht worden. Die erstere lautet nach der Uebersetzung aus dem Polnischen:

Mit Beziehung auf die Kundmachung vom 27. d. M., mittelst welcher der Belagerungszustand über Galizien verfügt wurde, wird auch die allgemeine Entwaffnung angeordnet. Jeder Besitzer von was immer für einer Waffe, sowohl Schieß-, als auch Stich- und Pieb- waffe und ebenso von Munitionsgegenständen, ist verpflichtet, dieselben der competenten Behörde abzuliefern.

Von dieser Verpflichtung sind befreit:

a) Beamte und Wachen, die besetzt sind Seiten- oder andere Waffen zu tragen;

b) Forstbedienstete (Waldwachen), welche zum Schutze der Wälder bestimmt, im Dienste sich befinden und zu diesem Zwecke bewaffnet sind, und zwar nur bezüglich jener Waffe, zu welcher sie berechtigt worden waren;

c) Personen, denen eine specielle Erlaubniß zum Besitz oder zum Tragen der Waffen ertheilt worden wird, und schließlich

d) unterliegt den Stichwaffen die zur Nationaltracht bestimmte Karabela nicht der Waffenablieferung, wenn deren Besitz in Folge eines ertheilten Certificats, dessen Gültigkeit auch jetzt aufrecht erhalten wird, bewilligt worden.

Jede andere Waffe und alle Munitionsgegenstände müssen in Orten, wo Polizeidirectionen sind, an diese, und in anderen Orten den betreffenden Kreisbehörden abgeliefert werden.

Wird eine größere Anzahl von Waffen abgeliefert, so muß zugleich eine gründliche Beschreibung derselben abgegeben werden. Es ist Jedermann gestattet, seine Waffen gehörig verpackt und verschlossen und versiegelt abzuliefern, in welchem Falle sie angenommen und erst seiner Zeit vor der Zurückstellung durchgesehen werden.

Dem Tage der Kundmachung an (28. Februar) muß jede Waffe und jeder Munitionsgegenstand binnen 14 Tagen abgeliefert werden.

Ueber die abgelieferten Stücke von Waffen oder Risten mit Waffen und über deren Beschreibung wird dem Eigentümer von der Waffenabnahmekommission ein Zeugniß ausgestellt, welches seiner Zeit bei der Rückgabe der Waffen vorgezeigt und daher sorgfältig bewahrt werden soll.

Wer nach dem zur Abgabe der Waffen und Munition bestimmten 14tägigen Termin im Besitze seiner eigenen oder fremder Waffen betreten wird, verfällt dem Kriegsgerichte und zwar selbst dann, wenn er sich im Besitze eines vor dieser Kundmachung ertheilten Waffenpasses befindet, und ebenso wer im Besitze von Munition be-

treten wird, unterliegt der Waffen- oder Munitionsconfiscation und einer Geldstrafe von 25 bis 500 fl. oder Arrest von acht Tagen bis zu drei Monaten.

Sollten verbotene oder Kriegsartikel oder ähnliche Munitionsgegenstände gefunden werden, so verfällt jeder, der dieselben besitzt oder verheimlicht, wenn er sich keines größeren Vergehens schuldig gemacht hat, einer Geldstrafe bis im Betrage von 1000 fl., oder einem verschärften Arrest bis zu einem Jahre.

Leuberg, 28. Februar 1864. Graf Mensdorff-Pouilly, FML. Die zweite Kundmachung, die Fremdencontrole betreffend, besagt Folgendes:

Alle in Galizien und im Großherzogthum Krakau wohnhafte Fremde; mögen sie im Besitze von Legitimationsurkunden, Aufenthaltscarten oder ohne solche sein, müssen in Orten, wo sich Polizeidirectionen befinden, binnen 48 Stunden, und in anderen Orten bei den k. k. Bezirksämtern persönlich erscheinen, ihre Legitimationspapiere vorweisen und um Aufenthaltscarten ersuchen, wobei sie den Zweck hiezu anzugeben haben.

Fremde, welche dieser Aufforderung nicht Folge leisten, werden deshalb nicht nur der strafgerichtlichen Untersuchung verfallen, sondern ohne Rücksicht auf das Los, das ihrer hart, ohne Unterschied in die Heimath insidirt.

Leuberg, 28. Februar 1864. Graf Mensdorff-Pouilly, FML.

Eine dritte durch Placate veröffentlichte Kundmachung des Grafen Mensdorff-Pouilly vom 28. Februar verbietet unter Geld- oder Arreststrafen: 1. Geld- oder sonstige Sammlungen zu was immer für Zwecken ohne behördliche Bewilligung. 2. Versendung von Waffen, Munition und Kriegsgegenständen und Hilfeleistung dazu. 3. Heimliche Verbergerung und Beförderung ausweisloser Fremder (unter strenger Bestrafung, wenn dieselben als Aufständeszuzügler kenntlich). 4. Besitz falscher Ausweise und Reiseurkunden. 5. Reisen ohne Urkunden (worauf Strafe und Zurückschaffung in den betreffenden Zuständigkeitsort angedroht ist). 6. Sitzungen und Generalversammlungen bestehender Vereine, Versammlungen zur Bildung von Vereinen, ohne Bewilligung der Militärbehörden.

### Neuestes.

Wien, 4. März. Erzherzog Albrecht geht in besonderer Mission nach München. Der Erzherzog ist der Schwager des Königs. Der Mission wird große Bedeutung beigelegt.

Altona, 4. März. Der „Altonaer Merkur“ schreibt: Die Anfertigung von Uniformen für die schleswig-holsteinische Armee sei allerdings auf Veranlassung der Bundescommissäre von den Auftraggebern sistirt worden.

Paris, 4. März. Der heutige „Moniteur“ meldet: Erzherzog Ferdinand Maximilian wird durch ein Unwohlsein in Brüssel zurückgehalten. Das verbreitete Gerücht, daß er darauf verzichte, nach Mexico zu gehen, ist eine jeder Begründung entbehrende Nachricht.

Brüssel, 3. März Abends. Die Kammer beschloß mit großer Majorität die provisorischen Credite für jene Departements zu bewilligen, deren Budgets noch nicht votirt worden sind.

Paris, 4. März. Die „Patrie“ erklärt die Nachricht vom Tode des Papstes für erfunden. Derselbe erfreut sich stets der gleichen Gesundheit. „La Presse“ berichtet: Graf Bernstorff theilte Lord Russell, mit die Preußen werden Fredericia angreifen. Die „France“ meldet: Erzherzog Max kommt morgen an und schiffet sich am 25. in Triest nach Mexico ein.

### Ausweis

über diejenigen Summen, welche im Monat Februar l. J. wegen Vertheilung von Brod an die hiesigen Nothleidenden dem Nothstandscomitè der Stadt Arad zur Verfügung gestellt wurden; sowie Verrechnung der in demselben Monat zur Vertheilung gelangten Brodquantitäten.

Einnahmen.	fl.	fr.
Von Ihrer Hochgeboren Frau Gräfin Zelinthy eingehendete milde Spende	100	—
Von den im Territorium der Stadt gesammelten früheren Spenden aus der städtischen Casse entnommen	264	62
Herren Ignaz Deutsch & Sohn zahlten als Ablösung der von ihnen offerirten 50 Preßb. Mezen Kukuruz in Baarem	200	—
Von Herrn Carl Treumann in Wien baar	35	—
Ein Drittheil des Reinertragnisses von der am 8. Februar im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ abgehaltenen Tanzunterhaltung	55	88
Herr V. A. Trautler zahlte für die offerirten 20 Ctr. Mehl in Baarem	140	—
Bisheriges Resultat der Sammlungen der unter Vorsitz des Herrn Carl Probst ernannten Commission	500	—
Ein Viertel des Reinertragnisses der von dem Escamoteur Herrn Eduard Kövesy im hiesigen Theater arrangirten Vorstellung	20	45
Für die aus den Landesammlungen eingeflossenen 303 Mezen und 60 Halbe Kukuruz	1215	—
Resultat der von dem Magistratsrath Herrn Emerich Mayer eingeleiteten Sammlung	21	90
Von der durch die Redaction des „Arad“ eingeleiteten Sammlung, durch Sr. Hochgeboren dem Herrn Obergespan übermittelte	234	—
Als Percentnachlaß von dem Salair der Herren städtischen Beamten eingeflossen	320	—
Von früheren Sammlungen sind eingeflossen und wurden aus der städtischen Casse übergeben	1089	53
Herr F. D. Wittelmann zahlte für die offerirten 10 Ctr. Kukuruzmehl in Baarem	50	—
Zusammen	4246	38

### Ausgaben.

	fl.	fr.
Für die durch die Herren Magistratsräthe vertheilten 865 Laibe Brod á 3/4 Pfd. wurden gezahlt	175	56
Den Vertheilungs-Abtheilungen wurden folgende Brodquantitäten übergeben:		

am 8. Febr. den Abtheilungen f. d. Vorstädte Sèga und Gaja	Port. á 3/4 Pf. 270 Laib	
am 8. Febr. der Abtheilung für die Vorstadt Pernyáva	" " 240 "	
am 8. Febr. der Abtheilung für die Vorstadt Sarkad	" " 240 "	
am 8. Febr. der Abtheilung für die innere Stadt	" " 164 "	
Zusammen 3199 Pf. á 5 1/3 fr. =	914 "	185 54

am 15. Febr. den Abtheilungen für die Vorstädte Sèga und Gaja	Port. á 3/4 Pf. 390 Laib	
am 15. Febr. der Abtheilung für die Vorstadt Pernyáva	" " 400 "	
am 15. Febr. der Abtheilung für die Vorstadt Sarkad	" " 250 "	
am 15. Febr. der Abtheilung für die innere Stadt	" " 130 "	
Zusammen 4095 Pf. á 5 1/3 fr. =	1170 "	237 51

am 22. Febr. der Abtheilung für die Vorstadt Gaja	Port. á 3/4 Pf. 350 Laib	
am 22. Febr. der Abtheilung für die Vorstadt Sèga	" " 110 "	
am 22. Febr. der Abtheilung für die Vorstadt Pernyáva	" " 425 "	
am 22. Febr. der Abtheilung für die Vorstadt Sarkad	" " 225 "	
am 22. Febr. der Abtheilung für die innere Stadt	" " 180 "	
Zusammen 4515 Pf. á 5 1/3 fr. =	1290 "	261 87

am 29. Febr. der Abtheilung für die Vorstadt Gaja	Port. á 3/4 Pf. 350 Laib	
am 29. Febr. der Abtheilung für die Vorstadt Sèga	" " 110 "	
am 29. Febr. der Abtheilung für die Vorstadt Pernyáva	" " 450 "	
am 29. Febr. der Abtheilung für die Vorstadt Sarkad	" " 240 "	
am 29. Febr. der Abtheilung für die innere Stadt	" " 179 "	
Zusammen 4651 Pf. á 5 1/3 fr. =	1329 "	2999 53

In die Sparcasse wurden deponirt . . . . . 2999 53  
Verbleibt Cassavorrath in Baarem . . . . . 386 37

Bemerket wird noch, daß die Bezahlung für das am 29. Februar gelieferte Brod bisher noch immer nicht erhoben wurde.

Arad, 1. März 1864. Gottfried Priegl, Cassier.  
Carl Csémegi, als Präses. Josef Fillingner, Buchhalter.

### Tagesneuigkeiten.

Der Verein der ungarischen Hausfrauen erläßt einen Aufruf zur Theilnahme an einer Lotterie, deren Erträgniß zur Errichtung einer Pflege- und Erziehungsanstalt für arme Mädchen bestimmt ist. Es werden 50,000 Lose in 50 Serien verkauft, jede Serie enthält die Nummern von 1—1000. Der Preis eines Loses ist 50 fr. s. B. und findet die Ziehung den 20. December 1864 unter obrigkeitlicher Beaufsichtigung statt. — Was die Gewinne betrifft, besteht der Hauptgewinn in einem Silberservice für 24 Personen, der zweite Gewinn in einem Silberservice für 12 Personen, der dritte in einer großen silbernen Theekanne; die übrigen Gewinne, deren Anzahl ein Paar Hundert ist, werden einen Monat vor der Ziehung kundgegeben. Gewinne, die drei Monate nach der Ziehung nicht abgeholt werden, fallen dem wohlthätigen Zwecke zu. Die Ziehung wird folgende, maßen stattfinden: Es werden drei Glücksräder aufgestellt werden, in deren ersten die Serien-Nummern, in deren zweitem die Nummern der Lose von 1—1000, im dritten die Nummern der Gewinne sich befinden. Beim Beginn der Ziehung werden aus allen drei Glücksrädern je eine Nummer gezogen; die erste bezeichnet die Serien-Nummer, die zweite die Zahl des Loses, die dritte die Nummer des Gewinnes. Auf diese Weise wird die Ziehung fortgesetzt, bis alle Gewinnnummern herausgezogen sind. Die Nummern des ersten und zweiten Rades werden immer wieder zurückgelegt, so daß der Gewinner eines Loses mehrere Treffer machen kann. Zwischenverkauf von Lose erhalten 20 pSt. Rabatt, und haben sich an Herrn Georg Szotyra (Heuplatz 1) in Pest zu wenden. (In Arad sind bereits Lose in der Expedition d. Bl. — H. Goldscheider's Buchhandlung — zu haben.)

Die Mitglieder des Unterrichtsrathes sind erannt. Darunter zu auswärtigen Mitgliedern, aus Ungarn: Professor Konel. König der Preßburger Studiendirector Bokrányi, der königliche Rath Balassa, der Academiker Cirill Horváth, der Großwardener Domherr Kolacsek, der Gymnasialdirector Romer, der Director des Siner Politicum Szotysek, der Preßburger Realshuldirektor Sarkas, Bischof Haas, der Debrecziner Districtstafelbesitzer Szüts, Schulrath Ratosszvic.

Sr. Erceelenz Herr von Raszerevicz, griechisch-katholischer untrter Bischof von Temeswar, hat bekanntlich den Antrag gestellt, es möchte gestattet werden, aus dem serbischen Nationalfonde die im Grundentlastungsobligationen investirten Capitalien, welche einen Werth von beinahe einer Million Gulden repräsentiren, als Darlehen an die nothleidenden Gemeinden Unter-Ungarns auszugeben. Wie man der „P. S.“ erfährt, ist eine derartige Verwendung der oberwähnten Capitalien mit Rücksicht auf den heilsamen Zweck bewilligt worden.

Unser Landsmann, Herr Aloph Popper aus Bonyhá, hat an den Kaiser Napoleon einen Plan wegen Verbesserung des ungar.

Fortsetzung in der Beilage.



G h t (137-14)

## Brönnner's Fleckenwasser

aus Frankfurt a. M.,  
zu haben  
in Arad bei **Franz Ströbl**,  
wofür auch alle Gattungen  
**Specerei-, Material- und Farbwaren**  
zu haben sind.

(108-2,6)

# Lose

vom neuen Anlehen v. Jahre 1864  
gegenwärtig noch unter dem Paricourse.  
**CREDIT-LOSE**  
und  
**Promessen**  
à 4 Gulden öst. Währ.  
für die Ziehung am 1. April l. J.,  
sind zu haben bei  
**Ch. Wallfisch & Söhne.**  
Briefliche Bestellungen werden prompt effectuirt.

(127-1,3)

## Wichtige Anzeige für Dekonomen.

Wir glauben dem landwirthschaftlichen Publikum einen Dienst zu erweisen, indem wir dasselbe auf das so sehr erprobte Kornenergie-Biehpulver aufmerksam machen, und führen im Nachstehenden eine Zuschrift an, welche die vortheilhafteste Anwendung dieses Biehpulvers als Präservativmittel gegen Viehseuchen nachweist.

Herrn Franz Joh. Kwizda, Apotheker in Kornenburg.

Durch in einigen Dörfern **ausgebrochene Viehseuche** ist unser Vorrath Ihres Biehpulvers ganz aufgeräumt, und weil die Anwendung desselben die besten Erfolge gezeigt hat, so bitten wir Sie, uns durch Dampfboot schnellstens 200 große und 300 kleine Packets gegen Nachnahme des Betrages senden zu wollen.

Mit Hochachtung  
Bancova, 3. November 1863. **Karl Kaufman & Söhne**

Niederlagen von dem Kornenergie Biehpulver befinden sich:  
**In Arad bei Herrn F. S. Probst und Herren Zones & Freyberger.**

Baja: Stefan Michitsch, Szarvas: W. Réthy.  
Czegled: Karl Knöpf, Szegedin: E. Aigner.  
Hatzfeld: J. Telbisz, Szentes: E. Eisdorfer.  
Körösbánya: G. Beovits, Szolnok: St. Scheftsik.  
Lugos: F. Kronetter, Werschetz: J. Fuchs.  
Soborsin: A. Franke.

## Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus **DR. KOCH'S** krystallisirte Kräuter-Bonbons

werden unverändert in verschlossenen Original-Schachteln zu 35 und 70 Nkr. verkauft.

Diese aus den vorzüglichsten Kräutern und Pflanzen-Säften mit einem Theile des reinsten Zuckerkrystalles aus Conisenz gebrachten **Dr. Koch'sen Kräuter-Bonbons** bewahren sich wie durch die anerkanntesten Begutachtungen festgestellt als **lindernd und reizstillend** bei Husten, Heiserkeit, Raubheit im Halse, Verschleim u. s. w., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintheßenz von Kräutern und süßen Stoffen von erproblicher Wirkung auf Erhaltung der Gesundheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie wirken in allen Fällen **befähigend und lösend** auf die gereizten Schleimhäute und ihre Verästlungen, erleichtern den Auswurf und kräftigen durch ihre mildnährenden und stärkenden Ingredienzien die schwachen Bronchien. **Dr. Koch's Kräuter-Bonbons unterscheiden sich** nicht nur durch diese ihre wahrhaftigen Eigenschaften vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brustbeizeln, Brustspray, Pâte pectorale u. s. w., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Verflüchtigung, erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen vorzubeugen, ist jedoch genau zu beachten, daß **Dr. Koch's krystallisirte Kräuter-Bonbons** nur in längliche mit **nebenstehendem Stempel** versehene Original-Schachteln verpackt sind und daß dieselben in

**Arad** einzig und allein stets **ächt** verkauft werden bei **Tedeschi & Zukovits**,  
wie auch in **Bekes-Csaba**: Apoth. Jos. Laczay, **Csanád**: Johann Telbisz, **Csongrad**: Jos. Grossmann, **Debreczin**: Josef Csanák und Apoth. Carl Rothschneck, **Detta**: Apoth. J. Braumüller, **Facsset**: David Hirsch, **Felgyháza**: S. M. Varga, **Gyula**: Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, **Grosswardein**: Mathias Huzella und Anton Janky, **Hallas**: J. Hirschler, **Hatzfeld**: Joh. Telbisz, **H.-M.-Vasárhely**: Jos. Braun & Comp., **Keeskemet**: Georg Markovits, **Kis-Ujszállás**: Sam. Nagy, **Lippa**: Demeter Mits, **Lugos**: Ant. Schiessler, **Mako**: Samuel Osovsky, **Nádudvar**: Salamon Lippe, **N.-Sz.-Miklós**: Fr. Klár, **Nagy-Kikinda**: A. Jul. Komka, **Orovitza**: Julius Schnabel, **Püspök-Ladány**: Wessely, **Szegedin**: Apoth. Mich. v. Kovács, **Apoth. Albert v. Kovács** und **Fischer & Schlopper**, **Szentes**: Gust. Eisdorfer, **Apoth.** und in **Szoboszló**: bei Jacob Tury.

## Ausweis

über die Betriebs-Einnahmen der k. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

	Zahl der Reisenden	Gepäck, Eilgut und Fracht	Einnahme							
			für Personen		Gepäck und Eilgut		Fracht		Zusammen	
			fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
1864. Betriebsstrecke 78 1/2 Meil.										
Monat Februar. . . . .	20.643	402.803 69	46.646	33	2354	20	118.880	84	167.881	37
Vom 1. bis 31. Jänner . . .	24.129	412.888 19	57.091	08	3431	37	130.538	88	191.051	33
<b>Totale</b> . . . . .	<b>44.172</b>	<b>812.591 88</b>	<b>103.737</b>	<b>41</b>	<b>5775</b>	<b>57</b>	<b>249.419</b>	<b>72</b>	<b>358.932</b>	<b>70</b>
1863. Betriebsstrecke 78 1/2 Meil.										
Monat Februar. . . . .	23.939	328.037 76	58.591	75	2774	09	95.777	29	157.143	13
Vom 1. bis 31. Jänner . . .	28.148	276.201 16	62.141	58	3854	17	85.049	93	151.045	73
<b>Totale</b> . . . . .	<b>52.087</b>	<b>604.238 92</b>	<b>120.733</b>	<b>33</b>	<b>6628</b>	<b>26</b>	<b>180.827</b>	<b>27</b>	<b>308.188</b>	<b>86</b>

Die Direction  
der k. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

(136-1)

### Berehrter Herr!

Empfangen Sie meinen innigsten Dank für die Menschenfreundlichkeit und Güte, mit welcher Sie den, unter der Pflege des Maria-Elisabethen-Bereines in sich befindlichen armen Kindern beigegeben sind. Einige dieser Kinder waren vom **scrophulösen Scorbut** im Munde ergriffen. Sie verabsagten denselben **unentgeltlich Ihr heilhaftes Antherin-Wundwasser** und Ihrer Behandlung danken die Kinder ihre gänzliche schnelle Heilung.

Im Namen der Kinder die von ihnen Leiden befreit sind, und des Bereines versichere ich Sie, berehrter Herr, der dankbaren Anerkennung und der besondern Achtung, mit der ich die Ehre habe zu sein.

Ihre ergebene  
**Gräfin Fries**,  
Präsidentin des Maria-Elisabethen-Bereines.

(55-212)

## Gewölb-Verpachtung.

In dem am Hauptplatze befindlichen Gantner'schen Hause ist das von Philipp Hüffler bisher in Pacht befessene Gewölb sammt Requisiten **vom 1. Mai l. J.** an zu vermie-then. Näheres hierüber bei dem Curator **Julius Somogyi**.

(131-1,3)

## Die Megalien

von Apatelek, (Mokra) Gyarmatya und Gurba sind vom **1. Mai 1864** auf 3 nacheinander folgende Jahre entweder einzeln oder zusammen zu verpachten. Näheres ist bei dem in Apatelek wohnenden herrsch. Bevollmächtigten Herrn **Andreas v. Mezey** zu erfragen.

(116-3,4)

In 900 □ Klafter großer Hausplatz nächst dem Bahnhof liegend, ist aus freier Hand sehr billig zu verkaufen und das Nähere zu erfragen Hauptstraße Nr. 14, bei der Schmiedmeisterin **Witwe Bendó**. (128-1,3)

### Schluss-Course der Wiener Börse.

	2. März.		3. März.		4. März.			2. März.		3. März.		4. März.			2. März.		3. März.		4. März.			
	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare		Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare		Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
<b>Staatsfonds.</b>							<b>Bank-Pfandbriefe.</b>															
5% österr. Währ. . . . .	66.95	67.50	66.85	67.00	66.60	66.75	10jährige . . . . .	101.75	102.25	101.75	102.25	101.75	102.25	Triester . . . . .	100 fl.	—	109.00	108.00	109.00	108.00		
5% National . . . . .	79.50	79.60	79.75	79.85	79.60	79.80	Verlosbare . . . . .	90.50	91.00	90.50	91.00	90.50	91.00	dto. à fl. 50 . . . . .	43.00	49.00	43.00	49.00	43.00	49.00		
5% Lit. B. . . . .	97.00	98.00	97.00	98.00	97.00	98.00	dto. in österr. Währ. . . . .	86.60	87.75	86.60	87.75	86.30	86.50	Fürst Eszterhazy 40 fl. . . . .	91.00	92.00	91.00	92.00	91.00	92.00		
5% Lomb.-venet. . . . .	103.60	104.50	103.50	104.50	103.50	104.50	Galiz. Creditbank . . . . .	72.00	72.50	72.00	72.50	72.00	72.50	„ Salm . . . . .	40 fl.	31.25	31.75	31.25	31.75	31.25	31.75	
5% neues venet. Anl. . . . .	92.00	93.00	92.00	93.00	92.00	93.00	5% ungar. 10jähr. . . . .	99.50	100.00	99.50	100.00	89.50	90.00	„ Pálffy . . . . .	40 fl.	32.25	32.75	32.25	32.75	32.25	32.75	
5% Metalliques . . . . .	71.00	71.60	71.60	71.75	71.50	71.60	5 1/2 % dto. verlosb. . . . .	87.50	88.00	87.50	88.00	87.50	88.00	„ Clary . . . . .	40 fl.	31.25	31.75	31.25	31.75	31.25	31.75	
4 1/2 % . . . . .	63.00	63.50	63.00	63.25	63.00	63.25	<b>Grundtill. Oblig.</b>							Graf St. Genois . . . . .	40 fl.	29.00	29.50	29.00	29.50	29.00	29.50	
4 % . . . . .	56.00	56.50	56.00	56.50	56.00	56.50	niederösterreichische . . . . .	86.00	86.50	86.00	86.50	86.00	86.50	Omer . . . . .	40 fl.	29.00	29.50	29.00	29.50	29.00	29.50	
3 % . . . . .	42.00	42.50	42.00	42.50	42.00	42.50	oberösterreichische . . . . .	84.25	84.75	84.25	84.75	84.25	84.75	F. Windischgrätz . . . . .	20 fl.	19.00	19.50	19.00	19.50	19.00	19.50	
2 1/2 % . . . . .	36.50	37.00	36.50	37.00	36.50	37.00	böhmische . . . . .	92.25	92.75	92.25	92.75	92.25	92.75	Graf Waldstein . . . . .	20 fl.	19.25	19.75	19.25	19.75	19.25	19.75	
2 1/2 % Banco . . . . .	—	—	—	—	—	—	mährische . . . . .	94.50	95.00	94.50	95.00	94.00	95.00	Graf Keglevich . . . . .	10 fl.	15.00	15.50	15.00	15.50	15.00	15.50	
Mail. Como-Rentsch. . . . .	18.50	18.50	18.00	18.50	18.00	18.50	steirische . . . . .	87.25	87.50	87.25	87.50	87.25	87.50	<b>Wechsel.</b>								
Lose von 1839 . . . . .	140.00	140.50	140.00	140.50	140.00	140.50	kraimerische . . . . .	83.00	83.50	83.00	83.50	83.00	83.50	(3 Monat.)								
do 5tel . . . . .	137.00	137.50	137.00	137.50	136.75	137.50	ungarische . . . . .	73.50	74.00	73.50	74.00	73.25	74.00	Augsb. 100 fl. südd. . . . .	100.90	101.00	100.80	101.00	101.00	101.25		
Lose von 1854 . . . . .	89.25	89.50	89.25	89.50	89.25	89.50	Tem. Slav. . . . .	71.80	72.00	71.80	72.00	71.80	72.00	Frankf. 100 fl. südd. . . . .	101.00	101.10	100.90	101.10	101.10	101.30		
Lose von 1860 . . . . .	91.51	91.55	91.55	91.60	91.45	91.50	Croat. . . . .	74.50	75.00	74.50	75.00	74.50	75.00	Hamburg 100 M. B. . . . .	89.25	89.50	89.50	89.50	89.50	89.80		
do 5tel Abschn. . . . .	92.25	92.45	92.25	92.40	92.80	93.00	siebenbürgische . . . . .	70.75	71.25	70.75	71.25	70.75	71.25	London 10 L. St. . . . .	118.90	119.00	119.00	119.25	119.30	119.50		
Anlehn v. Jahre 1861 . . . . .	94.35	94.35	94.40	94.50	94.25	94.35	galizische . . . . .	71.00	71.00	71.00	71.00	71.00	71.00	Mailand . . . . .	—	—	—	—	—	—		
5% Steueranl. . . . .	96.00	96.25	95.00	96.25	96.00	96.25	Bukowina . . . . .	70.75	71.00	70.75	71.00	70.75	71.00	Paris 100 Francs. . . . .	47.00	47.10	46.90	47.00	47.20	47.30		
<b>Industrie-Actien.</b>							<b>Prioritäts-Oblig.</b>							<b>Comptanten.</b>								
Creditactien . . . . .	178.60	178.70	178.40	178.50	177.80	177.80	5% Lloyd . . . . .	89.50	90.00	89.50	90.00	89.50	89.50	Kronen . . . . .	16.45	16.50	16.45	16.50	16.45	16.50		
Bankactien . . . . .	772.00	773.00	773.00	775.00	771.00	772.00	5% Nordbahn . . . . .	91.75	92.25	92.25	92.75	92.25	92.75	Münz-Ducaten . . . . .	5.70	5.72	5.71	5.72	5.71	5.73		
Escamptebank . . . . .	627.00	629.00	620.00	622.00	619.00	621.00	do. in österr. Währ. . . . .	85.00	85.00	85.00	85.00	85.00	85.00	Rand- . . . . .	5.70	5.72	5.70	5.71	5.72	5.73		
Lloyd . . . . .	220.00	220.00	220.00	222.00	219.00	221.00	5% Gloggnitzer . . . . .	82.60	83.00	81.00	82.00	81.00	81.00	Napoleons'dor . . . . .	9.51	9.53	9.52	9.54	9.55	9.57		
Donau-Dampfschiff . . . . .	437.00	438.00	434.00	436.00	433.00	435.00	5% Dampfschiff . . . . .	95.00	95.50	95.00	96.00	96.00	96.00	Souverains'dor . . . . .	16.72	16.76	16.72	16.76	16.72	16.76		
Pester Kettenbrücke . . . . .	385.00	388.00	385.00	388.00	385.00	385.00	5% Pardubitzer . . . . .	77.50	78.00	77.50	78.00	77.50	78.00	Russische Imperials . . . . .	9.80	9.85	9.80	9.85	9.81	9.84		
Wiener Dampfmihl . . . . .	44.00	45.00	45.00	46.00	45.00	46.00	5% Theissbahn . . . . .	83.00	83.50	83.00	83.50	83.00	83.50	Fr. Friedrichs'dor . . . . .	10.10	10.15	10.10	10.15	10.10	10.15		
Oesterr. Gasgesellschaft . . . . .	269.00	271.00	269.00	271.00	269.00	271.00	5% Westbahn . . . . .	98.25	98.50	98.25	98.50	98.25	98.50	Engl. Sovereins . . . . .	12.06	12.10	12.05	12.10	12.08	12.12		
Nordbahn . . . . .	176.00	176.20	175.70	175.80	175.40	175.40	do. neue in Silber . . . . .	93.50	93.75	93.00	93.25	93.00	93.25	Preuss. Cassenanw. . . . .	1.78 1/4	1.78 3/4	1.78 1/2	1.79 1/4	1.79	1.79 1/2		
Staatsbahn . . . . .	192.50	192.75	192.00	192.50	191.25	191.25	do. Emission 1862 . . . . .	85.25	85.50	85.25	85.50	85.50	86.00	Silber . . . . .	118.50	118.75	118.50	118.75	118.75	119.00		
Südbahn . . . . .	247.00	249.00	247.50	248.50	244.00	245.00	Böhm. Westbahn . . . . .	96.50	96.75	96.50	96.75	96.50	96.75									
Pardubitz-Reichenb. . . . .	125.25	125.50	125.00	125.25	125.00	125.25	Staatsb. à 275 Francs . . . . .	118.50	119.00	118.50	119.00	119.25	119.50									
Westbahn . . . . .	131.75	132.00	131.75	132.25	131.75	132.25	5% Südbahn . . . . .	118.00	118.													

# H's Bibbons

...Nfr. verkauft.  
...Zuckerfrucht  
...Bedeutungen festge  
...und sind durch die  
...Erhaltung der Reinheit  
...die gereinigten Zuckerm  
...Ingrédients die am  
...sich Eigenschaften sehr  
...sondern  
...geraamen  
...Zaure



## Zukovits,

smann, Debreczin: Josef  
egyháza: S. M. Varga,  
nton Janky, Hallas: D.  
Georg Markovits, Kis-  
ky, Nadudvar: Salamon  
bel, Páspök Ladányi,  
szentes: Gust. Eisdorfer,  
s. Nr. 107. (874-8, 2)

## Eisenbahn.

Fracht		Zusammen	
kr.	fl.	kr.	fl.
889	84	167.881	37
538	88	191.051	33
419	72	358.932	70
777	29	157.143	13
049	93	151.045	73
827	27	3.8.188	86

## Direction Dreif. Eisenbahn.

## wölb- achtung.

...Hauptlage befind  
...ischen Hause ist das  
...bisher in Nacht  
...wölb sammt Requisiten  
...l. J. an zu vermie-  
... (131-1,3)  
...erüber bei dem Curator  
... Julius Somogyi.

...in 900 □ Majer  
...großer Hausplatz nächst  
...dem Bahnhof liegend,  
...ist aus freier Hand  
...sehr billig zu verkauf-  
...en und das Nähere  
...zu erfragen Haupt-  
...bei der Schmiedmei-  
... Bendó. (128-1,3)

3. März		4. März	
Gold	Waare	Gold	Waare
38.00	109.00	108.00	109.00
48.00	49.00	43.00	49.00
91.00	92.00	91.00	92.00
31.25	31.75	31.25	31.75
32.25	32.75	32.25	32.75
31.25	31.75	31.25	31.75
29.00	29.50	29.00	29.50
29.00	29.50	29.00	29.50
9.00	19.50	19.00	19.50
9.25	19.75	19.25	19.75
5.00	15.50	15.00	15.25
10.80	101.00	101.00	101.25
10.90	101.10	101.10	101.33
9.50	89.10	89.70	89.80
9.60	119.25	119.30	119.50
16.90	47.00	47.20	47.35
6.45	16.50	16.45	16.50
71	5.72	5.72	5.73 1/2
70 1/2	5.71 1/2	5.72	5.73
72	5.54	5.55 1/2	5.56 1/2
6.72	16.76	16.72	16.76
9.80	9.85	9.81	9.84
0.10	10.15	10.10	10.15
2.50	12.10	12.08	12.12
7.8 1/2	1.79 1/2	1.79	1.79 1/2
8.50	118.75	118.75	119.00

...-119 00  
... 1/2 pCt.  
...-6 pCt.  
... 6 pCt.  
... 5 1/2 pCt.

## Neugebäude.

# Feuilleton-Beilage zur „Arader Zeitung“ Nr. 28.

## Ein tochter Bonapartist.

(Aus der „Presse“.)

Paris, 29. Februar. Senator Pietri ist heute in Folge einer plötzlichen Erkrankung in halb wahnsinnigem Zustande gestorben. Die Ärzte hatten ihn schon seit drei Tagen für unrettbar erklärt. In ihm verlor das Kaiserreich wieder eine seiner besten Stützen. Pietri wird weniger schwer vermisst werden als Villault, denn gleich diesem war er einer der wenigen wirklich talentvollen Männer, die der napoleonischen Monarchie rückhaltlos sich hingegeben haben. Der Kaiser mit jedem Tag die Reichen der Besten unter seinen Getreuen zu verlieren. Außer Persigny und General Niel findet er kaum noch einen Mann, der ihm die Treue der Villault und Pietri zu erweisen vermöchte.

Das erste Kaiserreich hatte seine Carnot und Fouché, die es durch ihre republikanischen Ueberzeugungen vereinbar fanden, die Livree der Revolution zu tragen. Auch Napoleon III., den die Februar-Revolution erzeugte, wie 1793 den General Bonaparte hatte, fand unter den Nothen so manchen Parteigänger und Anhänger seines Systems. Villault vertheidigte 1848 als Mitglied der Constitante die Theorie vom Rechte auf die Arbeit, und Pietri, welcher 1832 als Advocat nach Paris gekommen, sich seitdem an den Verschwörungen gegen Louis Philippe betheiligte, vertheidigte in der Constitante die Juni-Insurgenten, und stimmte für die Einführung der Einkommensteuer. Im Grunde aber war Pietri stets ein Bonapartist, der sich mit den Nothen nur verbündete, um durch Unterdrückung des Bestehenden dem Kaiserreiche vorzuarbeiten. So gibt es in allen Ländern eine Sorte von Demagogen, welche durch Ueberwindung der demokratischen Opposition ihren wahren Zweck der Herbeiführung einer gewalthätigen Reaction zu verwirklichen suchen. Solche Individuen findet man im Boden fast aller politischen Parteien. Pietri stimmte mit Louis Blanc, weil er wohl wusste, daß die Juni-Insurrection die Republik begraben und die erschreckte Gesellschaft einem Dictator in die Hände spielen werde. Die Unterdrückung der Juni-Insurrection hat den Beweis geliefert, daß die demokratische Bewegung stark mit legitimistischen, noch stärker aber mit bonapartistischen Elementen vermischt war. Pietri ging mit den Socialisten, weil er im Socialismus den wirklichen Mauerbrecher für das Empire erkannte. Kaum aber war die Candidatur Louis Napoleon's für die Präsidentschaft aufgetaucht, als der Socialist Pietri sich entpuppte. Der Parteigenosse Louis Blanc's und Cauffi-eres's ging zum parti de l'ordre über und vertheidigte die Candidatur Louis Napoleon's gegen die Angriffe seiner politischen Freunde von der äußersten Linken. 1849 stimmte er, der alte Verschwörer, für die Unterdrückung der Clubs und für die Expedition nach Rom. Von dieser Zeit an gehörte er zu den Eingeweihten des Clysée und auch zu den Vertrauten des Staatsreichs, dessen Sieg ihm die Präsidentschaft von Paris eintrug.

Auf diesem Posten blieb er bis 1858. Das Attentat Orsini's, welches er nicht zu vereiteln wußte, ging ihm so nahe, daß er sich selbst für unfähig erklärte, länger Polizeipräsident zu bleiben. Auf diesem Posten zeichnete er sich durch rücksichtslose Energie gegen seine ehemaligen politischen Gesinnungsgenossen aus. Er kannte die Mauthausen'schen geheime Gesellschaften und socialistischen Secten und verfolgte dieselben rastlos. Während des italienischen Krieges ward Pietri mit einer geheimen Mission nach Italien betraut. Er sollte das Terrain zur Errichtung eines Thrones für eine napoleonische Seiten-Gewinn vorbereiten. Seine Thätigkeit wurde durch Cavour vereitelt, der die Intriguen des Corps von vornherein durchschaute. Die Berichte Pietri's an den Kaiser über die eigentlichen Zwecke Cavour's und der denselben damals noch unterstützenden Actionspartei haben viel dazu beigetragen, daß Napoleon III. sein Programm: drei bis an die Adria — fallen ließ und den Frieden von Villafranca schloß.

Seit 1857 Senator, wurde Pietri nach Nizza und Savoyen geschickt, um dort die Abstimmung für die Annexion vorzubereiten. Umgeben von einer ansehnlichen Schaar Agenten der geheimen Polizei, bereitete er die Abstimmung vor, welche allen in Pietri's Geistesgegenwart geleiteten Erwartungen entsprach. Im Senate gehörte er zu der Clique des Prinzen Napoleon, und hielt er in zwei

Sessionen fulminante Reden zu Gunsten der Democratifirung des Kaiserreichs und gegen die weltliche Macht des Papstes, für deren Restauration er 1849 gestimmt hatte. Pietri war einer jener gemischten Characteres, die sich besonders dazu eignen, Mittelglieder zu bilden. Den Gaul der Nationalitäten-Politik mit der allgemeinen Stimmrechts-Schablone tummelte er mit Virtuosität. Er war eine der gewandtesten Mittelpersonen, deren die nach allen Seiten hin schielende Politik des Kaiserreichs sich bedient, um namentlich den Führern der Emigrationen Händedrucke des stillen Einverständnisses zu geben. Es wird hiedurch auch das Gerücht erklärt, welches behauptete, Senator Pietri habe in den letzten Jahren in fortgesetztem brieflichen Verkehr mit Mazzini und Kossuth gestanden. Bei diesen Beziehungen kamen Pietri seine Ancecedenten, Erfahrungen und Verbindungen als emeritirter, in der Kunst der Zerstörung des Bestehenden wohl bewandelter Conspirator außerordentlich zu nützen, und das stempelte ihn auch vorzugsweise zum Bonapartisten, denn was ist der Bonapartismus anders, als die Anwendung der Strategie der geheimen Gesellschaften auf die internationalen Beziehungen und Verhältnisse?

Pietri vereinigte mit der echtcorfischen Ergebenheit für die napoleonische Sache eine an die Blutrache seiner Heimat erinnernde Energie. In jeder Beziehung liberal, gab es für ihn keine Transaction, sobald das Kaiserreich dabei in Frage kam. Sein Neben und Handeln hatte das Gepräge des Revolutionärs, aber das Metall seiner Gesinnung war der reine, lautere Bonapartismus. Auch gehörte Pietri nicht zu jenen Anhängern Napoleon's III., welche sich nur durch das materielle Interesse an das Kaiserreich gebunden fühlen. Seine Hände sind rein geblieben von schmutzigen Transactionen. Gleich Morny hätte er den Titel und die Mittel eines Herzogs besitzen können, aber er zog es vor, zu bleiben, was er stets gewesen, ein Fanatiker des 10. December — ein echter „Mameluk.“ Man wird ihm wahrscheinlich nicht gleich Villault auf Staatskosten ein prachtvolles Leichenbegängniß bereiten, aber der Kaiser in den Tuilerien weiß darum nicht weniger, daß wieder einer von den Wenigen heimgegangen ist, auf die er in der Stunde der Gefahr unbedingt zählen kann.

## Voltaire's Gebeine.

Die Asche Voltaire's ruhte, wie man allgemein annahm, im Grabgewölbe der Kirche zu St. Geneviève des Pantheon, das in der Revolutionszeit die Inschrift trug: „Den großen Männern das dankbare Vaterland.“ Voltaire war am 30. Mai 1778 gestorben. Man hatte ihm, dem Atheisten, ein kirchliches Begräbniß verweigert, und der Abbé Mignot, der ihn in der Abtei von Scellieres (im Jura-Departement) beigelegt, war bestraft worden. Die Revolution hatte dann eine große Todtenfeier veranstaltet und die Gebeine des großen Schriftstellers nach Paris in's Pantheon gebracht, wo auch J. J. Rousseau beigelegt wurde. Ein Denkmal, vorläufig von Holz und gemalter Leinwand, wurde ihm im Grabgewölbe errichtet. Dasselbe steht noch heute, freilich in sehr verfallenem Zustande; das bronzene, das eigentlich gesetzt werden sollte, ist nie zur Ausführung gekommen, denn 1806 wurde das Pantheon wieder Kirche, und Voltaire's Asche blieb darin liegen bis auf den heutigen Tag. So hat man wenigstens bisher geglaubt. Jetzt hat eine vom Kaiser angeordnete Untersuchung erwiesen, daß das Grab vollständig leer ist. Man erinnert sich des um das Testament des Marquis de Villette geführten Processes, der damit gendel hat, daß die blutsverwandten Erben in den Besitz alles dessen kamen, was bisher jenem Adoptivsohne Voltaire's gehört hatte. In letzter Zeit ist nun Schloß Villette zum Verkauf gestellt worden und Engländer haben für das dort befindliche Herz Voltaire's ungeheure Summen geboten. Die Eigentümer sind aber auf kein Gebot eingegangen, sondern haben sich an den Minister des Innern gewendet, und dem Staate jene Reliquie zum Geschenk angeboten. Der Kaiser Napoleon hat dieses Geschenk angenommen, bevor aber die Beisetzung des Herzens im Grabe der St. Geneviève erfolge, die Genehmigung des Erzbischofs von Paris dazu eingeholen befohlen. Der Cardinal ist dem Kaiser für diese Rücksichtnahme sehr dankbar gewesen, hat aber ausdrücklich bemerkt, daß man im Pantheon von Voltaire nichts mehr finden werde; Genaueres wisse er nicht,

